

Gottesdienst zum Gedenktag des Hl. Vinzenz Pallotti am 21. Januar 2018

Vorbereitungsteam: Marion und Albert Ahanda, Josef Pfaffenhäuser, Claudia Schäfer

Einführung:

Die pallottinischen Gemeinschaften feiern am 22. Januar den Gedenktag ihres Gründers Vinzenz Pallotti. Er wurde 1795 in Rom als drittes von zehn Kindern in einer von den Wirren der Französischen Revolution geprägten, chaotischen und zerrissenen Zeit geboren.

Von Kindheit an weiß sich Vinzenz Pallotti in Gott geborgen und von seiner Treue und Liebe geführt und in jungen Jahren schon reifte in ihm der Entschluss Priester zu werden. So schrieb er: „Suche Gott und du wirst ihn finden. Suche ihn immer, du wirst ihn in allem finden!“

Er studiert Theologie und wurde im Jahr 1818 zum Priester geweiht. Es drängt ihn allen Menschen die Liebe Gottes spüren zu lassen. Er kümmerte sich um Kinder und Jugendliche, um ihnen Bildung zu vermitteln und Heimat zu schenken. Er half Studierenden, als Spiritual in zwei bedeutenden Seminaren immer tiefer in die Erkenntnis des liebenden Gottes einzudringen. Er war bei Gefangenen, die tief in Schuld verstrickt waren. Er setzte sich zu Kranken und Sterbenden, damit sie nicht alleine sind. Er stand Suchenden beratend und begleitend zur Seite. Er war ein gefragter Beichtvater. Unermüdlich war er im Einsatz, er ließ die Menschen spüren, er nimmt uns in unserem Alltagsleben wahr, er nimmt uns ernst. So erinnerte er sie - überwiegend durch sein bloßes Dasein - mitten in ihren Alltagsorgen und Alltagsfreuden an Gott.

Aus Rom und seiner Umgebung kam Pallotti nie hinaus, aber er behielt dennoch die globale Dimension der Kirche und die weltweiten Nöte der Menschen im Blick.

Politisch dachte er konservativ, war aber in vielem überraschend innovativ und seiner Zeit weit voraus. Demokratie als Regierungsform blieb ihm zwar fremd, zugleich aber war für ihn jeder Mensch aufgefordert, nach seinen Fähigkeiten für die Verbreitung des Glaubens tätig zu werden.

So wollen wir in diesem Gottesdienst die Visionen Vinzenz Pallottis in den Blick nehmen und uns die Frage stellen:

in unserer heutigen Zeit, in einer Welt die auch von Krieg, Verfolgung und Hass gekennzeichnet ist, in einer Kirche, die immer leerer wird, wo viele Menschen keine Heimat mehr finden oder auch von ihr bitter enttäuscht wurden

und in unserem Bistum, wo durch die Umsetzung der Synode große Veränderungen anstehen und wir zum Umdenken und Handeln herausgefordert werden, wie kann uns auch da Vinzenz Pallotti ein Vorbild sein?

Impuls

(zuvor wurden an alle Anwesenden Puzzleteile verteilt)

Sie halten nun ein Puzzleteil in den Händen, das die bisherigen Gedanken dieses Gottesdienstes von und über Vinzenz Pallotti spürbar und erfahrbar machen soll.

Dieses Puzzleteil nimmt den Gedanken aus der heutigen Lesung auf: Da ist von einem Körper die Rede, der aus vielen gleich wichtigen Teilen besteht. Pallotti selbst hat diesen Text mit einem anderen Symbol in Verbindung gebracht: mit dem eines Mosaiks oder Puzzles.

Einige Gedanken zu einem Puzzle haben wir einmal zusammengestellt:

- Ein einzelnes Puzzlebausteinchen sieht seltsam aus, man weiß nicht recht, was es soll und wozu es da ist.
- Es ist bunt, aber die Farben allein ergeben kein Motiv - es fällt schwer, einen Zusammenhang zu ahnen.
- Es hat eine komische Form, die an so gut wie nichts erinnert, was ich sonst kenne, Ecken, Kanten und Rundungen.
- Allenfalls die Ausbuchtungen sehen entfernt so aus, wie die Kupplungen an einer Spielzeugeisenbahn.
- Selbst wenn ich alle Teilchen vergleichen würde, ich fände keines, das so aussieht wie ein anderes; jedes Puzzleteil ist einmalig.
- Aber vielleicht würde ich dabei einige Teile finden, die zusammenpassen, in Form und Farbe.
- Schon zwei aneinander gekoppelte Teile lassen erkennen, dass das eigentliche Motiv wohl noch viel größer ist.
- Einmal miteinander verbunden, halten die einzelnen Teilchen ziemlich aneinander fest.
- Jedes Teil kann mit mindestens vier anderen in Berührung kommen, - die Ecken dazugezählt – sogar noch mehr
- Viele Teile zusammen zeigen den Ausschnitt aus einem größeren Bild, der aber trotzdem schon einen Sinn ergeben kann.
- Auch in einem solchen Ausschnitt hält ein Teil das andere, durch die vielen Verbindungen fällt keins so leicht heraus.
- Egal welche Farbe oder welche Form, jedes Teil ist notwendig, damit man das Gesamtbild irgendwann erkennen kann.
- Genauso ist es egal, wo ein Teil seinen Platz hat, es bestimmt da, wo es ist, den Gesamteindruck.
- Ein fehlendes Teil kann durch kein anderes ersetzt werden, es bliebe eine Lücke, die nicht gefüllt werden könnte.
- Durch fehlende Teile wird das große Gesamtbild verunklart, es entstehen Löcher, die keine Farbe haben.
- Es laufen Verbindungslinien durch das ganze Bild, egal wie weit entfernt die Teile liegen und egal wie unterschiedlich sie sind.
- Das Vervollständigen des ganzen Puzzles braucht Zeit, Phantasie, Suchen und Ausprobieren und wieder Suchen.
- Es gibt ganz bestimmt für jedes Teilchen einen Platz, egal wie lange die Suche danach auch dauert.
- Das entstehende Bild ist bunt, voller faszinierender Einzelheiten, auch wenn dem einzelnen Teil der Überblick nicht leicht fällt.

Ein Puzzleteil berichtet davon, was Vinzenz Pallotti wichtig ist: Es steht symbolhaft dafür, dass wir alle Teile sind in einem großen Puzzle: dem Puzzle der Beziehungen zu anderen Menschen in Gemeinschaft, Gesellschaft und Kirche.

Egal, welches Puzzleteil wir beizutragen haben, egal, wie es aussieht, welche Größe oder Form es hat, egal, welchen Platz es im Gesamtbild einnehmen wird: Es hat eine Funktion und eine unersetzliche Aufgabe, weil es selbst unersetzlich und einmalig ist.

Und genauso ist es auch bei uns Menschen: Jeder von uns ist einmalig, unersetzlich und hat seine Aufgabe und seinen Platz, den er einnehmen muss, wenn das große Puzzle gelingen soll.

Im Synodenpapier ist viel von den Charismen die Rede, die jede und jeder Gläubige in die Gemeinde und die Kirche einbringen soll, damit Gemeinde und Kirche gelingen können. Das Bild Pallottis vom Puzzle oder Mosaik meint genau das: Schon vor über 150 Jahren war Pallotti sich dessen bewusst, dass jede Form von Gemeinschaft und Gesellschaft, vor allem aber die Kirche nur gelingen können, wenn sich jede und jeder des Charismas, der Fähigkeiten bewusst ist, mit denen Gott sie oder ihn ausgestattet hat. Jede und jeder ist berufen, Kirche und Gesellschaft nach diesen Fähigkeiten mitzugestalten, denn nur wenn alle ihr Puzzleteilchen beitragen, kann das große Gesamtbild entstehen. Pallotti nannte das Laienapostolat – jeder Mensch ist als Apostel aufgerufen, den Glauben nicht nur privat zu leben, sondern nach außen zu tragen, seine ihm zugedachte Rolle auszufüllen.

Was Pallotti damals gedacht hat, ist von der Synode bekräftigt worden: Nicht die Priester gestalten alleine die Kirche und tragen diese weiter; nein, wir alle sind berufen, ja verpflichtet, unser Puzzleteil zum Gelingen der Kirche beizutragen, d.h. sich aktiv in der Gemeinde einzubringen – trotz oder gerade wegen unserer verschiedenen Fähigkeiten, Interessen, Neigungen und Talenten. Denn wenn wir uns nicht einbringen, fehlt ein wichtiger Baustein, der von niemand anderem ersetzt werden kann; ein Puzzleteilchen ist hat einmal und unersetzlich.

Ich trage seit Jahren immer ein Puzzleteil in meiner Geldbörse mit mir herum, das mich immer wieder an die Gedanken und Ideen Pallottis, an meine Aufgabe, mein Charisma, meine Berufung erinnert. Ich lade sie ein, das Puzzleteil, welches sie heute erhalten haben, mitzunehmen und zuhause an einen zentralen Platz zu legen oder vielleicht auch in die Geldbörse zu stecken, damit auch Sie immer wieder daran erinnert werden, dass das Puzzle von Kirche und Gemeinde nur dann vollständig ist und gelingen kann, wenn jede und jeder ihrer oder seiner persönlichen Begabung und Berufung folgt.